KANTON AARGAU

Nachbarschaftshilfe Kelleramt

Gemeinde	Bezirk	0 bis 3'000	Erwerbs- und
Oberlunkhofen	Bremgarten	Einwohnende	Freiwilligenarbeit

Alle Menschen sollen die Möglichkeit haben, Nachbarschaftshilfe zu geben oder anzunehmen. Der 2018 gegründete Verein Nachbarschaftshilfe Kelleramt möchte Menschen zusammenführen. Das gelingt, weil der Verein im Dorf gut verankert ist – durch den politischen Rückhalt sowie die wachsende Anzahl an Mitgliedern und freiwillig Engagierten. Die ursprünglichen Aufgaben mit Besuchen, Spaziergängen, Fahrdiensten oder Einkäufen lassen sich in Tätigkeitsbereichen erweitern, in welchen die Gemeinde auf Freiwilligenarbeit angewiesen ist.

Von der Idee zum Projekt

Mit der neu gewählten Gemeinderätin Vivienne Graw entstand in Oberlunkhofen das Ressort Alterspolitik. Sie nahm an einer kantonalen Weiterbildung teil, um sich mit den Bedürfnissen der älteren Bevölkerung und den Leitsätzen der kantonalen Alterspolitik vertraut zu machen. Im Dorf stellte sie fest, wie wichtig Mittagstisch, Spielnachmittage und Ausflüge für Seniorinnen und Senioren sind. An solchen Anlässen berichtete ihr eine Bürgerin, Myriam Bürgisser, sie wolle etwas gegen die verbreitete Einsamkeit älterer Menschen unternehmen. Sie leitet den Seniorenmittagstisch und ist als Ortsvertreterin der Pro Senectute jeden Herbst unterwegs von Haus zu Haus, um für die Altersorganisation Spenden zu sammeln. Viele Menschen bitten sie zum Kaffee herein und freuen sich über die unerwartete Besucherin, der sie erzählen können. Die Einblicke in zurückgezogen geführte Leben, die Begegnungen mit Menschen, die sich kaum mehr hinauswagen – das liess Myriam Bürgisser nicht mehr los. Was braucht es hier? Sie entwarf verschiedene Konzepte, kam aber allein nicht zu einem Resultat. Im Gespräch mit Vivienne Graw entstand die Idee einer Nachbarschaftshilfe für die Pflege von Kontakten und für alltägliche kleine Dienstleistungen. Um sich auf Erfahrungen abzustützen, informierten sich die beiden Frauen aus Oberlunkhofen bei Vorstandsmitgliedern eines bestehenden Vereins für Nachbarschaftshilfe in Unterägeri SZ.

Umsetzung des Projektes

Die Struktur der Nachbarschaftshilfe in Oberlunkhofen sollte nachhaltig und nicht personenbezogen sein. Deshalb gründete Myriam Bürgisser im Mai 2018 einen Verein. Er startete mit 18 Mitgliedern, heute besteht er aus über 70 Personen. Um Synergien zu nutzen, entschied die Initiantin, die weiteren Gemeinden des Kelleramtes einzubeziehen: Sie koordiniert die freiwilligen Einsätze der Nachbarschaftshilfe für Ober- und Unterlunkhofen, Arni, Islisberg, Jonen und Rottenschwil. Da die Vereinspräsidentin durch ihre weiteren, langjährigen Aktivitäten viele Menschen in diesen Dörfern persönlich kennt, erhält sie für den Auf- und Ausbau des Vereins breite Unterstützung. Auch seitens der Gemeindebehörde, die für den Verein einen jährlichen Beitrag budgetiert und ihn beizieht, wenn für ein Projekt die Freiwilligenarbeit gefragt ist. Zum Beispiel: Um die Fortführung des Blutspendedienstes in der Gemeinde Oberlunkhofen nach dem Rückzug des lokalen Samaritervereins sicherzustellen, wurde der Verein für diese Aufgabe angefragt. Im Verein Nachbarschaftshilfe zeigten die Freiwilligen reges Interesse, bei der Organisation des Blutspendedienstes mitzuwirken. Dies widerspiegelt das generelle Engagement der Freiwilligen in der Nachbarschaftshilfe, für private Besuche oder Begleitungen von älteren Menschen. Diese davon zu überzeugen, dass sie durch das Annehmen von Hilfe ihre Selbstständigkeit nicht verlieren, sondern stärken, bleibt eine wichtige Aufgabe des Vereins in Zusammenarbeit mit der Gemeindebehörde.

Was trägt zum Erfolg des Projektes bei?

- Bestehende Erfahrungen nutzen: Vor der Vereinsgründung suchte die Initiantin das Gespräch mit Vorstandsmitgliedern einer bereits aktiven Organisation der Nachbarschaftshilfe.
- Klare, personenunabhängige Strukturen: Vereinsstatuten, Protokolle, Jahresrechnungen machen die Tätigkeiten nachvollziehbar. Das ist wichtig, um engagierte Mitglieder zu finden und von der Gemeindebehörde anerkannt und unterstützt zu werden.

- Schriftlich formulierte Leitgedanken: Sowohl die Freiwilligen wie auch die Begleiteten erhalten ein Dokument, auf dem die wichtigsten Aspekte für eine respektvolle, diskrete, unentgeltliche, zuverlässige Nachbarschaftshilfe festgehalten sind. Es sind Leitgedanken zum gegenseitigen Verhältnis und zum Umfang der Dienstleistungen und Kontaktpflege.
- Alle können mitmachen und Hilfe beanspruchen: Der Mitgliederbeitrag des Vereins beträgt nur zehn Franken. Wer helfen möchte, sollte beitreten, um durch die Kollektiv-Haftpflichtversicherung geschützt zu sein. Wer einen Wunsch erfüllt haben möchte, braucht dafür nichts zu bezahlen und nicht Mitglied zu sein. Menschen jeden Alters im Dorf zusammenzuführen, das ist der Grundsatz. Davon fühlen sich auch Neuzugezogene angesprochen, treten dem Verein bei, beteiligen sich am Dorfleben und übernehmen soziale oder praktische Hilfeleistungen.
- Enge Zusammenarbeit mit der Gemeindebehörde: Zwischen Behörde und Verein besteht ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch.
- Informationsmittel und Mundpropaganda: Mit Flyern, Plakaten, Visitenkarten, Website und durch persönliche Vermittlungen, auch seitens der zuständigen Gemeinderätin, werden die Angebote bekannt. Um das Vertrauen der Bevölkerung zu erhalten, ist auch die soziale Vernetzung der Vorstandsmitglieder wichtig.
- Weiterbildungen und Austausch: Der Verein ist Mitglied von benevol Aargau, dem Kompetenzzentrum für Freiwilligenarbeit. Aktive Mitglieder können an dessen Weiterbildungsanlässen teilnehmen. Zudem organisiert der Verein den internen Erfahrungsaustausch.
- Transparenz: Gemeindebehörde und Sponsoren werden über die Verwendung der Gelder informiert.

Welches sind die Herausforderungen?

- Zeitlicher Umfang: Laut Vereinsreglement sollen die Einsätze pro Person (Begleitete und Freiwillige) höchstens zwei bis drei Wochenstunden dauern. Anfragen müssen abgelehnt werden, wenn sie diesen Rahmen der unbezahlten Arbeit sprengen.
- Leistungen eingrenzen: Die individuelle Kontaktpflege gehört zur Nachbarschaftshilfe. Nicht selten begegnen Freiwillige auch Menschen, die Unterstützung von der Behörde oder anderen Organisationen wie der Spitex benötigen. Der Verein leistet weder finanzielle noch pflegerische Hilfe. Unter Wahrung der Schweigepflicht mit den Freiwilligen über diese Abgrenzung zu sprechen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe des Vorstandes. Erfordert es die Situation, ist es wichtig, Fachpersonen beizuziehen oder die Begleiteten auf professionelle Möglichkeiten hinzuweisen.
- Keine Konkurrenz: Der Verein muss darüber informieren, dass er andere sozial engagierte Organisationen oder auch Handwerksbetriebe nicht konkurrenziert.
- Freiwillige schützen: Es kommt vor, dass Begleitete falsche Vorstellungen von der Nachbarschaftshilfe haben oder fordernd sind. Die Freiwilligen ersetzen weder den Gärtner, die Haushaltshilfe noch das Zügelunternehmen. Die Einsatz-Koordinatorin muss dies verdeutlichen.
- Neue Aufgabengebiete: Die Gemeinde ist auf Freiwilligenarbeit angewiesen. Der Verein eignet sich gut für verschiedene Einsätze wie Geburtstagsbesuche von Seniorinnen und Senioren. Der Vereinsvorstand ist herausgefordert, über Charakter und Umfang der Tätigkeiten zu diskutieren.

Ausblick

Zum Kernangebot gehört, Menschen daheim für ein Gespräch zu besuchen, sie für ein Kartenspiel zu treffen oder auf einem Spaziergang zu begleiten. Hier setzt der Verein auch weiterhin seine Akzente, denn in der Gemeinde Oberlunkhofen fehlen öffentliche Begegnungsorte wie ein Dorfcafé.

Immer mehr Mitglieder helfen sich gegenseitig auf unkomplizierte Weise – ganz im Sinne der eigentlichen Nachbarschaftshilfe. Dennoch bleibt es wichtig, Hemmschwellen abzubauen, damit sich auch einsame Menschen melden.

Webseite: https://www.nachbarschaftshilfe-kelleramt.ch/

Autorin: Pascale Gmür **Datum:** November 2021